Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 19. Juli 1887. Nr. 330.

Deutschland

Berlin, 19. Juli. „Die russischen Werthe" werden abermals von der „Kreuzzeitung" zum Thema eines leitenden Artikels gemacht, in welchem dieses Blatt die bestimmte Behauptung aufstellt, daß bereits für 80 Millionen dieser Papiere verkauft worden seien und daß am Sonnabend für etwa 20 Millionen Verkaufsaufträge vorlagen. Die „Kreuzzeitung" giebt zu, daß noch bedeutende Mengen von diesen Papieren im Privatbesitze seien, behauptet aber, daß Banken und Banliers davon viele in ihren Schränken hüteten. Sie wisse ferner, daß angeblich die nach dem Auslande gegangenen Papiere in russischen Besitz zurückgekehrt seien. Das russische Finanzministerium, den ganzen Umfang der ihm drohenden Gefahr ermessend, wehrte ohne Säumen den ersten Stoß auf seine Kreditwürdigkeit ab, indem es, hauptsächlich über London und Amsterdam, so ziemlich die ganze oben bezifferte Summe an sich brachte. Zur Widerlegung der von den börsenfreundlichen Blättern gemachten Ausstellungen bemerkt die „Kreuzztg." unter Anderem Folgendes: „Noch Andere bezeichneten die Angriffe auf den russischen Staatskredit als ein Manöver, Rußland zu einer Erneuerung des Drei-Kaiser-Bündnisses zu bewegen. Wir hingegen glauben ganz genau zu wissen, daß ein Bedürfniß zu dieser Erneuerung auf deutscher Seite durchaus nicht mehr vorhanden ist. — Endlich noch eine von den Finten, deren sich gewisse Börsensöldner bedienten, um den deutschen Kapitalisten in Sicherheit zu wiegen. Man will zugeben, daß die Bewegung der fraglichen Fonds scharfe Beobachtung erheische; aber die Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen gewährten die unbedingte Sicherheit. Man unterläßt also, auseinanderzusetzen, daß in Rußland die Eisenbahnen mit den Reichsfinanzen aufs engste verknüpft sind, weil sie theils direkte, theils indirekte Garantien genießen und sie zum allergrößten Theile in Anspruch nehmen müssen. Kein Zweifel, daß selbst die besten dieser Prioritäten bei der voraussichtlichen Insolvenz des russischen Reiches in ihrem reellen Werthe unverhältnißmäßig viel einbüßen müssen."

— Die Nachricht, daß sich Prinz Ferdinand von Koburg demnächst zum Zaren begeben werde, gilt in hiesigen diplomatischen Kreisen für verfrüht. Man hält es für undenkbar, daß der Prinz diesen Schritt unternehmen werde, bevor er sich über die ihm bevorstehende Aufnahme am russischen Kaiserhofe vergewissert haben sollte. Letzteres ist aber bisher noch nicht geschehen. Es liegen keine Anzeichen dafür vor, daß die russische Regierung geneigt ist, sich zu der Kandidatur des Prinzen Ferdinand freundlicher und entgegenkommender zu stellen, als bisher. Die anderen Mächte, insbesondere Deutschland und Oesterreich-Ungarn, bewahren dieser Personenfrage gegenüber, wie bereits hervorgehoben wurde, eine grundsätzliche Zurückhaltung.

— Der Pariser „Temps" ist in der Lage, sich über die Stellung Frankreichs gegenüber der neuesten Phase der bulgarischen Angelegenheit zu äußern. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß nach der Angabe eines Blattes der österreichische Botschafter in Paris im Namen seiner Regierung das französische Gouvernement ersucht haben sollte, bei Rußland im Sinne der Anerkennung des Prinzen Ferdinand von Koburg zu wirken. Diese Mittheilung wird nun vom „Temps" als unrichtig bezeichnet. Der österreichische Botschafter ist, wie daselbst betont wird, nicht mit einem derartigen Auftrage betraut worden und „Frankreich setzt in der bulgarischen Frage die Politik fort, welche es stets befolgt hat. Von der Auffassung ausgehend, daß es bei den bulgarischen Angelegenheiten nicht unmittelbar interessirt ist, paßt es seine Ansichten denjenigen des Konzertes der europäischen Mächte an". Allerdings hat sich in den früheren Stadien der Orientangelegenheit regelmäßig gezeigt, daß Frankreichs Verhaltungslinie weniger mit derjenigen des europäischen Konzertes, als mit derjenigen Rußlands übereinstimmte.

— In Baiern hat der Beschluß des Bundesraths, die Steuervergütung von 48,03 Mark dem bis zum 30. September aus der Branntweinsteuergemeinschaft in einen nicht zu derselben gehörigen Bundesstaat ausgeführten und dort zu gewerblichen Zwecken verwandten Branntwein zu gewähren, unangenehm berührt. Dieser Beschluß gereicht den süddeutschen Branntweinbrennern allerdings zum Nachtheil. Es wird zu gewerblichen Zwecken nur noch norddeutscher Spiritus verkauft, da die süddeutschen Brenner gegen die hohe Exportprämie nicht konkurriren können. Sie bleiben mit ihren Vorräthen liegen und haben durch die so bewirkte Ansammlung auf lange Zeit eine Schädigung des Geschäfts und einen erheblichen Preisdruck zu gewärtigen. Man ist in Baiern von dieser geringen bundesnachbarlichen Rücksichtnahme wenig erbaut und erwartet von der baierischen Staatsregierung schleunigst Maßregeln, welche den bundesräthlichen Beschluß in seinen Wirkungen paralysiren. Ob diese Erwartung sich erfüllen wird, bleibt abzuwarten. Die baierischen Branntweinbrenner aber können sich bei ihren Freunden aus der nationalliberalen und Zentrumspartei für das Geschenk bedanken, das ihnen mit der neuen Branntweinsteuer in den Schoß gelegt worden ist. Gegenüber der unzweideutig bekundeten Absicht Baierns, der Steuergemeinschaft beizutreten, kann man übrigens dem in den süddeutschen Interessentenkreisen ausgesprochenen Wunsch, den fraglichen Bundesrathsbeschluß auf das ganze Reich auszudehnen, eine gewisse Berechtigung nicht absprechen.

— Für die österreichisch-ungarische Armee ist, nach der „Wiener Ztg.", eine neue Verordnung, betreffend die Eheschließungen aktiver Militärpersonen, veröffentlicht worden. Die Zahl der Ehen der Offiziere vom Oberstlieutenant abwärts unterliegt darnach folgenden Beschränkungen: Verheirathet dürfen sein im Generalstabskorps die Hälfte, in der Infanterie, Jägertruppe und Kavallerie, in der Artillerie, in der technischen Waffe, in der Sanitäts-, endlich in der Traintruppe der vierte Theil, in der Montur-verwaltungs-Branche, in den Militärabtheilungen der k. k. und ungarischen Pferdezucht-Anstalten die Hälfte der Offiziere, im Stande der Intendantur- und Verpflegungsbeamten, sowie der militär-thierärztlichen Beamten zwei Dritttheile der betreffenden Offiziere und Beamten. Das jährliche Nebeneinkommen, welches die aktiven Offiziere und Militärbeamten behufs Erlangung der Ehebewilligung nachzuweisen und sicher zu stellen haben, wird folgendermaßen festgesetzt: bei den Offizieren des Generalstabskorps für den Hauptmann mit 1200 fl., für den Major, Oberstlieutenant und Oberst mit 1000 fl., bei allen anderen Offizieren für den Lieutenant, Oberlieutenant, Hauptmann oder Rittmeister, sowie für die Auditoren und Aerzte gleicher Charge 1000 fl., für den Major, Oberstlieutenant und Oberst, sowie für die Auditoren und Militärärzte gleichen Ranges mit 800 fl., für Offizier-Rechnungsführer mit 600 fl. Für Militär-Beamte, wenn sie nicht im Genusse einer Jahresgage von wenigstens 1200 fl. ohne Einrechnung der Quartier- und sonstigen Nebengebühren stehen, ist der diese Gage ergänzende Betrag nachzuweisen.

— Die Nachricht der „Nat.-Ztg." von der Haftnahme des angeblichen Zentralkomitee der hiesigen Sozialdemokraten wird von der „N. A. Z." bestätigt. Das „Berl. Volksbl.", das Organ der Berliner Arbeiterpartei, berichtet über den Vorgang in folgender Weise: „Eine größere Anzahl hiesiger Sozialdemokraten soll am Freitag in der Schönhauser Vorstadt verhaftet worden sein. Die Verhafteten hatten, wie es scheint, einem gemeinsamen Bekannten einen Besuch abgestattet, beim Heraustreten aus dem Hause wurden sie bereits von mehreren Geheimpolizisten erwartet. Der Vorfall blieb ohne Augenzeugen, so daß bisher etwas Bestimmtes nicht festzustellen war. Man spricht von acht Betroffenen, darunter der Tischler Seelig und der Schneider Winter. Der Nähmaschinenschlosser Apelt soll nachträglich noch gestern (Sonntag) bei Tagesanbruch in seiner Wohnung verhaftet worden sein."

— Die offiziöse klerikale „Lüttich. Ztg." versichert auf das Bestimmteste, daß die holländische Regierung die Befestigung der Maaslinie von Eysden bis nach Ruremonde fest beschlossen hat. Die Projekte werden bereits vorbereitet. Die holländische Regierung habe diesen Beschluß auf Anregung Deutschlands gefaßt.

— Nach Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts vom 16. d. Mts. werden die Reichs-Postdampfer der ostasiatischen und australischen Hauptlinie fortan sowohl auf der Ausreise, als auf der Heimreise auch in Genua anlegen.

Im Weiteren werden die Dampfer der Mittelmeerlinie anstatt zwischen Triest, Brindisi und Alexandrien fortan zwischen Brindisi und Port Said verkehren.

— In Rom hat gestern das schon vor längerer Zeit angekündigte Protestmeeting gegen die Afrikapolitik und gegen die deutsch-österreichische Allianz stattgefunden. Dasselbe ist wahrhaft kläglich verlaufen. Die verhältnißmäßig wenigen Theilnehmer versammelten sich in einem Privatsaal, der mit rothen und grünweißrothen Farben und mit dem Bilde Oberdanks, des Attentäters, geschmückt war. Von 850 Vereinen, welche angeblich ihre Zustimmung zum Abhalten des Meetings ausgedrückt und ihr Erscheinen zugesagt hatten, ließen sich nur verschwindend wenige vertreten. Es ward eine Resolution angenommen, daß eine Besserung der allgemeinen Lage nur von einer Revolution, die demnächst ausbrechen müsse, zu erwarten sei. Die Anwesenden benahmen sich verhältnißmäßig anständig, so daß die Polizei in keiner Weise einzuschreiten nöthig hatte.

— Die Frage über das Sinken der russischen Werthe an der Berliner Börse verdrängt in den russischen Blättern, sobald nur die geringste Pause in die politischen Ereignisse tritt, alle übrigen Fragen. Mit ihr beschäftigt sich auch der „Grashd." Nach einem ziemlich verworrenen Raisonnement, in welchem namentlich Fürst Bismarck die Phantasie des Fürsten Meschtscherskij stark beschäftigt, gelangt er zu folgenden Vorschlägen der Wiedervergeltung:

„Meiner Meinung nach wird dieser Krieg Deutschland einen größeren Schaden zufügen als Rußland. Die erste Antwort Rußlands könnte ein verstärkter Rückkauf der entwertheten russischen Fonds, der zweite aber die Einführung einer entsprechenden Steuer für alle Ausländer sein, die sich in Rußland aufhalten und in irgend welcher Weise kommerziell oder industriell beschäftigt sind. Sollte die Berliner Börse auch hiernach noch ihren Krieg gegen unsere Werthe fortführen, so würden wir am besten thun, wenn wir auch unsererseits auf dem uns von Berlin angezeigten Wege weiter gehen und schließlich die Einfuhr aller deutschen Produkte nach Rußland bedingungslos verbieten. Freilich wird es uns nicht leicht werden, die deutschen Erzeugnisse zu vermissen. Trotzdem bin ich aber der Ueberzeugung, daß die Deutschen unter dieser Maßregel unvergleichlich mehr leiden werden, als wir. Inzwischen wollen wir aber ruhig fortfahren, unsere entwertheten Papiere zu kaufen und sie für den schwarzen Tag aufzubewahren, an dem die Deutschen zu dem Entschluß gekommen sein werden, daß es eine ganz schöne Sache sei, von den deutschen Papieren aus Patriotismus nur $3^1/_2$ Prozent zu erhalten, die 5 und 6 Prozente, die die russischen Papiere geben, aber doch mehr werth seien."

— Die „St. Petersburger Zeitung" macht auf die Publikation zweier wichtiger Gesetze in der russischen Gesetzsammlung aufmerksam. Durch das eine wird das bisher gültig gewesene Verbot für Juden, Christen in ihre Dienste zu nehmen, aufgehoben, unter der Bedingung jedoch, daß sie diese ihre christlichen Bediensteten in keiner Weise an der Feier ihrer kirchlichen Feste und Sonntage und Ausübung sonstiger gottesdienstlicher Pflichten verhindern dürfen. Das andere Gesetz betrifft die vielbesprochene Auslandspaßsteuer. Danach ist der Betrag derselben nunmehr auf 10 Rubel für jeden Paß und Halbjahr festgesetzt worden, von welcher Summe 5 Prozent dem Fiskus und 95 Prozent dem Invalidenfonds zu Gute kommen sollen.

Ausland.

Bregenz, 18. Juli. Seit der zweiten Nachmittags-Stunde weilt Kaiser Wilhelm auf österreichischem Boden. Die äußere Erscheinung des hohen Reisenden giebt zu der Wahrnehmung Anlaß, daß der greise Monarch in den letzten zwölf Monaten nur ganz unmerklich gealtert ist; die körperliche und geistige Verfassung des deutschen Kaisers ist dieselbe glückliche, wie im Vorjahre. Den wenigen Persönlichkeiten, welche der Ehre theilhaftig wurden, in der Nähe des Kaisers zu weilen, hatten Gelegenheit, manche Probe der ungetrübten Geisteskraft und Frische des deutschen Monarchen zu erhalten.

Bregenz, 18. Juli. Se. Majestät der Kaiser traf heute Nachmittag $3^1/_2$ Uhr hier ein. Der Prinzregent begab sich auf das Dampfboot und begrüßte Se. Majestät herzlichst, mit Allerhöchstwelchem er längere Zeit allein im Gespräche verweilte. Dann begab sich Se. Majestät, geleitet von dem Prinzregenten, dem Großherzoge und der Großherzogin zum Waggon, wo die letzteren sich verabschiedeten. Auf dem Landungsplatz hatte sich eine äußerst zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche Se. Majestät den Kaiser begeistert begrüßte.

Innsbruck, 18. Juli. Der Telegraph bringt die Nachricht hierher, daß Kaiser Wilhelm Bregenz in bestem Wohlsein verlassen hat. Hier trachtet man, dem erlauchten Reisenden die Stunden der Ruhe voll zu erhalten, weshalb auch die offizielle Aufwartung und Ansprachen unterbleiben. Am Bahnhof erwarten blos Statthalter Widmann und Landes-Kommandeur Teuchert-Kaufmann den hohen Gast. Von dem in einen Garten verwandelten Perron des Bahnhofes wird Kaiser Wilhelm mittelst Wagens sich zu dem unweit gelegenen „Tyroler Hof" begeben. Der Monarch nimmt zwei Zimmer in Anspruch: einen Erkersalon und ein mäßig geräumiges Schlafzimmer, von wo er eine herrliche Aussicht auf das Gebirge hat.

Paris, 16. Juli. Daß die Befürchtungen „ausländischer Blätter" über eine größere Ruhestörung am Nationalfeste doch nicht so ganz unbegründet waren, zeigt ein Bericht des „Figaro", der über die Vorkommnisse im Innern des präsidentschaftlichen Palastes im wesentlichen folgendes meldet: „Da nach boulangistischen Blättern die Kundgebung ungeheuer werden sollte, so war man im Elysee nicht ohne Befürchtungen. Vor einigen Tagen hatte das Kabinet Grevy vorgeschlagen, sich auf einem andern Wege als dem gewöhnlichen vom Elysee nach dem Longchamps zu begeben. „Keineswegs" — erwiderte Grevy — „keine Kundgebung, welcher Art sie auch sein möge, darf dem Staatsoberhaupte Furcht einflößen." Rouvier wollte darauf bestehen, aber er erreichte nur, daß Grevy zugab, daß man je nach den Vorgängen auf dem Longchamps einen andern Weg für die Rückfahrt bestimmte. Am 14. selbst, um 2 Uhr Nachmittags, war der große Saal zu ebener Erde überfüllt. Die Minister, die Mitglieder des militärischen Hauses, die Familie und die Freunde des Präsidenten besprachen dort die zu erwartenden Kundgebungen. Grevy machte kein Hehl aus der Befürchtung, daß man das Elysee umringen werde, wie den Lyoner Bahnhof bei der Abreise Boulangers. Man beruhigte ihn jedoch und theilte mit, daß die Umgebung des Elysees scharf überwacht und der Präsident sich auf sein militärisches Haus verlassen könne. Ueberdies hatte man, da die ganze Pariser Besatzung auf dem Longchamps versammelt war, Reiterei aus Senlis und Saint Germain kommen lassen, von denen einige Schwadronen im Hof des Elysee und im Industriepalast aufgestellt waren. Während der Truppenschau blieb Frau Grevy allein im Palais unter dem Schutze des Obersten Lichtenstein. Ein Feldtelegraph setzte dieselbe von Viertelstunde zu Viertelstunde von den Vorgängen auf dem Langchamps in Kenntniß. Bei seiner Abfahrt vom Elysee war Grevy besonders begierig, Deroulede in der Mitte seiner „Ligisten" zu sehen. Bei der Rückkehr äußert der Präsident nur ein einziges Wort: „Alles ist gut abgelaufen." Sein Gesicht war, wie immer, ziemlich ruhig und er zeigte nicht die geringste Erregung. Man begab sich zur Tafel. Während des Essens traf eine Depesche aus Clermont Ferrand mit der Meldung ein, Boulanger sei nicht krank, er habe sich aber nicht dazu verstehen können, eine Provinzialparade an dem Tage abzuhalten, wo er in Paris hätte triumphiren sollen. Ein Polizeibericht störte den Abend. Derselbe kündigte nämlich an, die Kundgebenden wollten sich an der Madeleine versammeln, und nach dem Elysee zu marschiren, aber erst um 2 Uhr Nachts gelang es ihnen, eine Gruppe von 300 Mann zusammenzubringen, die um 2 Uhr 20 Min. in der Rue Boissy d'Anglais auseinandergesprengt wurden." Im heutigen Ministerrath im Elysee kamen die Vorgänge vom 14.

Juli zur Sprache. Der Minister des Innern berichtete über die Vorgänge in der Provinz, wo mit Ausnahme einiger Kundgebungen zu Gunsten Boulangers und einer anarchistischen Veranstaltung in Besseges, wo Banden mit der rothen Fahne und unter dem Absingen aufrührischer Lieder die Straßen durchzogen, alles glatt abging. Der Minister beklagte sich ferner darüber, daß die deutschen und englischen Blätter „gehässige" Artikel enthalten hätten. Die erstern hätten angekündigt, daß die in Paris wohnenden Deutschen am 14. Juli alles zu befürchten hätten, und die letztern hätten gesagt, daß der 14. Juli das Vorspiel zu einer neuen Revolution sein werde. Daß aber die Warnung der „Nordd. Allg. Ztg.", auf welche der Minister hier anspielt, berechtigt war, beweisen nicht nur die Vorbereitungen, welche von den Anhängern Boulangers zu einer Kundgebung im großen Stile getroffen wurden, bei der die hiesigen Deutschen sicher nicht geschont worden wären, sondern auch der heutige Artikel der „France", in welcher aufs neue zur Deutschenhetze aufgefordert wird.

Paris, 18. Juli. Professor Dupuy-Montbrun ist an der italienischen Grenze als Spion angehalten, alsbald aber wieder freigelassen worden.

General Boulanger hat bei der Wahl eines Abgeordneten für die untere Loire nur 1934 Stimmen erhalten.

Paris, 18. Juli. Hier taucht das Gerücht auf, Pranzini sei auch der Mörder der Mutter Skobelew's, in deren Diensten er gestanden. (Frau von Skobelew ward auf einer Reise in der Türkei von den sie zum Schutz begleitenden Soldaten unter Anführung eines ihr ganzes Vertrauen genießenden jungen Offiziers ermordet und beraubt; das Gerücht, welches jetzt Pranzini mit jener schrecklichen Affaire in Verbindung bringt, bedarf sehr der Aufklärung, wenn es nicht überhaupt auf's Konto der erfindungsreichen Pariser Sensationspresse zu setzen ist.)

Paris, 18. Juli. Unter dem Vorgeben, eine großartige Feier der Revolution im Jahre 1889 zu arrangiren, suchen die Intransigenten die Opposition gegen das Kabinet im Lande zu organisiren. Ein von den intransigenten Blättern mitgetheilter Aufruf fordert zur Bildung von Lokal-Komitees auf, welche zur Revolutionsfeier alle diejenigen um sich schaaren sollen, welche treu an den Prinzipien der Revolution festhalten im Gegensatz zu denen, welche sogar das Konkordat zulassen und auch mit den Royalisten Kompromisse schließen wollen. Der Aufruf ist unterzeichnet von Clemenceau, Rochefort, Naquet und von allen der Sozialdemokratie angehörigen Deputirten und Mitgliedern des Pariser Gemeinderathes.

Rom, 18. Juli. Zum Schluß des gestrigen Protest-Meetings gegen die afrikanische Kolonial-Politik erfolgte noch eine irridentistische Demonstration: Oddone, Redakteur des „Diritto", fragte den Präsidenten, nachdem die nächste Tagesordnung verlesen war, unter furchtbarem Lärm, weshalb der Kongreß Triest und Trient völlig vergessen habe. Oddone wies dabei auf das Bild Oberdank's, unter dessen Auspizien das Meeting tagte. Die Versammlung brach in irridentistische Rufe aus. Der Präsident versprach darauf, die Tagesordnung in entsprechendem Sinne abzuändern.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Juli. Daß übermäßiges Trinken ein Laster ist, sagt ein Sprüchwort, und manches Unglück, der Ruin vieler Familien ist schon durch dieses Laster herbeigeführt. Wir wollen hier eines Falles erwähnen, welcher erst wenige Tage alt ist und welcher zeigt, wie schnell ein solches Unglück herbeigeführt ist. Ein Schlosser in Bredow hatte sich wohl schon in jüngeren Jahren dem gewohnheitsmäßigen Genuß alkoholhaltiger Getränke ergeben, die Folge davon war, daß sich bei demselben, der noch kaum das 30. Lebensjahr überschritten hat, delirium tremens einstellte. Nun befolgte er zwar den Rath des Arztes und verringerte sein tägliches Schnapsquantum, doch in Gesellschaft guter Freunde vergaß er doch oft seine gute Absicht. Kürzlich hatte er sich an einem Sonntag nur wenige Stunden von Hause entfernt und hatte in heiterer Gesellschaft mehr getrunken, als sein Körper vertragen konnte, ein Anfall seiner alten Krankheit stellte sich ein und als er in seine Wohnung zurückkehrte, hatte zunächst seine junge Frau eine Reihe von Mißhandlungen zu erdulden, sodann warf er dieselbe zur Wohnung hinaus und verschloß die Thüre. Im Innern begann er nun ein Zerstörungswerk, alles was er erreichen konnte und dessen Erwerb manchen Schweißtropfen und manche Thräne gekostet hatte, wurde demolirt, selbst alle Fensterscheiben schlug er mit den Fäusten ein, und erst nachdem sein Eigenthum zum größten Theil vernichtet war, sank er ermattet in Schlummer. Bei diesem Zerstörungswerk hatte sich der Mann jedoch zahlreiche Wunden an den Händen beigebracht, so daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte, und es ergab sich, daß inzwischen Blutvergiftung eingetreten und eine Amputation des Armes nöthig war. Schon am nächsten Tage wurde der Arm abgenommen, der Mann kann in Folge dessen nicht mehr seinem Broderwerb nachgehen, die Familie ist in die trübeste Lage versetzt und dies Alles — in Folge übermäßigen Trinkens.

— Da die bei den Theilnehmern an der Fernsprechverbindung Berlin—Stettin neben den bisherigen Fernsprechgehäusen aufgestellten Mikrophone sich für den Nah- und Fernverkehr gleich gut eignen, so sollen die gewöhnlichen Fernsprechgehäuse zurückgezogen und die Mikrophone von jetzt ab auch im Verkehr der Theilnehmer in der hiesigen Stadtfernsprecheinrichtung untereinander benutzt werden. Mit der Abnahme der älteren Gehäuse wird in den nächsten Tagen begonnen. Die besondere Jahresvergütung von 20 Mark für die Mikrophone fällt fort.

— In der Woche vom 10. bis 16. Juli sind hierselbst 26 männliche, 30 weibliche, in Summa 56 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 44 Kinder unter 5 und 6 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 22 an Durchfall resp. Brechdurchfall und 1 an Diphteritis, von den Erwachsenen 3 an Schwindsucht, 2 an Schlagfluß und 1 an Altersschwäche.

— Die hiesige Tapezier- und Dekorateur-Innung hielt gestern im Schützenhause zu Glienken ihr diesjähriges Sommerfest ab; bei dem damit verbundenen Königsschießen errang Herr Grotevendt die Königs-, die Herren Jacob und Schumann die Ritterwürde, Königin wurde Frau Fischer.

— In vergangener Nacht wurde der Schneidergeselle Franz Klingner aus Grabow in Haft genommen, weil er in der gr. Schanze einem Kollegen mit einem großen Hausschlüssel eine tiefe Kopfwunde beigebracht hat; ferner wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Wilhelm Karl F. Hegholz festgenommen, weil er gewaltsam in eine Wohnung des Hauses Karlstraße 8 drang, um dort Geld zu erpressen.

— Vorgestern wurde von einem Lazarethgehülfen in der Nähe des Artilleriestalles eine silberne Zylinderuhr (Nr. 38981) — auf der Rückseite mit einem Pferde verziert — gefunden, wozu sich bisher der rechtmäßige Eigenthümer nicht gemeldet hat.

— Gestern ist bei der hiesigen Polizei-Direktion wiederum ein falsches Einmarkstück eingeliefert worden, dasselbe ist ohne jeden Klang und trägt die Jahreszahl 1880.

Aus den Provinzen.

× **Greifenberg**, 16. Juli. Gestern früh herrschte ein ungemein reges Leben auf dem Bahnhofe, denn trotzdem der Himmel drohend nach Regen aussah, fuhren von hier doch ca. 400 Personen mit der Bahn nach Treptow zum Gesangfest. Die Gesangvereine kamen mit Fahnen und klingendem Spiel ebenfalls angezogen, und selbst zum zweiten Zuge war noch starker Andrang, da das Wetter sich inzwischen aufklärte und auf einigen sonnigen Nachmittag hoffen ließ. Die Vereine von Stargard, Gollnow und Naugard waren schon am Sonnabend Abend durchpassirt. — Zum hiesigen Turnfest am 7. August c. wird die Theilnahme von außerhalb sehr stark werden, denn nach Zahl der eingegangenen Meldungen hat sich das Festkomitee veranlaßt gesehen, noch einen zweiten Saal für den Festball zu bestimmen, da die Räume des Schützenhauses nicht ausreichen werden. — In der hiesigen Rosenausstellung am Sonnabend wurden unter den vielen schönen Rosensortiments vor allem die von Herrn Oberamtmann Viereck-Neuhoff ausgestellten Rosen als die schönsten bezeichnet, welche auf der Ausstellung vorhanden waren, die übrigens recht zahlreich besucht war und entschieden den Sinn für diesen schönen duftigen Sport fördern wird. — Ende dieser Woche wird man auch hier mit der Ernte beginnen, denn die Roggenfelder zeigen jenen goldigen Schimmer, der die nahe Reife andeutet. Mit Ausnahme der verhagelten Felder steht alles Getreide und auch Hackfrüchte sehr gut.

Versicherungswesen.

(Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Potsdam.) Nach dem der diesjährigen Generalversammlung erstatteten Geschäftsbericht sind im Jahre 1886 insgesammt 6060 Versicherungsanträge über 10,759,108 Mark Kapital und 5388,75 Mark Jahresrente zu erledigen gewesen. Ausgefertigt wurden 4284 Policen über 7,277,513 M. Kapital und 3554,10 M. Jahresrente, wodurch der Gesammtversicherungsbestand auf 37,346 Policen über 62,056,412 M. Kapital und 12,782,25 M. Jahresrente am Schluß des Jahres sich gehoben hat.

Die Jahres-Einnahme betrug 2,254,789,25 M. In derselben ist die Prämien-Einnahme mit 1,899,030,04 M. enthalten. Die zinsbar angelegten Gelder der Gesellschaft haben einen Ertrag von 302,728,43 M. geliefert.

Die Prämien-Reserve hat sich durch Zuführung von 734,091,15 M. auf die Gesammtsumme von 8,058,122,40 M. gehoben, so daß jetzt schon durch dieselbe 13 Prozent der versicherten Kapitalien Deckung finden.

Das Aktivvermögen stellt sich am Schluß des Jahres auf 8,926,804,44 M. und ist mit 4,836,816,82 M. in mündelsicheren Hypotheken, mit 1,097,076,38 M. in preußischen Konsols, garantirten Staats- und Renten-Briefen, mit 724,893,29 M. in Vorschüssen auf Policen, mit 520,149,35 M. in Grundbesitz und Inventarien angelegt. Der Rest besteht aus Wechsel- und Lombarddarlehen, in gestundeten Prämienraten wegen Terminalzahlung und in sonstigen Außenständen.

Die Sterblichkeit unter den Versicherten ist günstig verlaufen. Während nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung 435 Sterbefälle mit 647,500 Mark Versicherungskapital zu erwarten waren, sind 388 Policen über 636,268 M. Versicherungssumme durch Ableben des Versicherten erloschen.

Nach Bestreitung sämmtlicher Ausgaben ist ein Ueberschuß von 58,153,34 M. verblieben.

Kunst und Literatur.

Troje, die Regulative und sonstigen Ausführungsbestimmungen zu den Zollgesetzen nebst den Bestimmungen über den Uebergangs-Abgaben-Verkehr und über die Statistik des Waaren-Verkehrs. Zweiter Band. (Troje, Bibliothek. Sechster Band.) Harburg, bei Gustav Elkan.

Die Troje'sche Bibliothek für Zoll- und Steuerbeamte betreffend, machen wir darauf aufmerksam, daß diese Sammlung zollgesetzlicher Bestimmungen die anerkannt beste der jetzt vorhandenen und zum Handgebrauch die geeignetste ist. Die Verlagshandlung giebt das Werk auch gegen monatliche Abzahlung von nur 5 Mark ab, eine Einrichtung, welche vielen Beamten Veranlassung geben wird, sich auf bequeme Art in den Besitz desselben zu setzen. [227]

Vermischte Nachrichten.

— Ueber ein schweres Eisenbahnunglück in Kanada berichtet die „Voss. Ztg.": Bei St. Thomas in der Provinz kollidirte am Freitag Abend ein von Port Stanley kommender Vergnügungszug mit einem Güterzuge, der zum Theil mit Petroleum befrachtet war. Ein Oelbehälter platzte, das Oel entzündete sich und die Flammen ergriffen die Trümmer des Personenzuges. Während die herbeigeeilte große Volksmenge den verunglückten Passagieren Hülfe leistete, explodirte ein zweiter Oelbehälter mit furchtbarem Knall. Das brennende Oel ergoß sich über die Menschenhaufen. Eine große Panik entstand. Die Flammen ergriffen die benachbarten Gebäude und Schuppen und bedrohten eine Zeit lang selbst die Stadt, in deren Herzen die Katastrophe erfolgte. Das Feuer wurde schließlich bewältigt. 14 Personen verbrannten, über 100 sind verletzt.

— Ueber eine pikante Begegnung schreibt man Wiener Blättern aus London: „Gelegentlich der letzten großen Revue in Aldershot begab sich der Prinz von Wales in die ambulante Konditorei, um für die Damen des Hofes Bonbons zu holen. An den Stufen begegnete der Prinz einer hochgewachsenen, interessanten Dame, die sichtlich verlegen um sich blickte. Der galante Thronfolger bot der Dame seine Dienste an, und als die Fremde ihm sagte, das militärische Schauspiel interessire sie nur wenig, sie sei ganz absichtslos auf der Reise nach der Insel Wight hier durchpassirt und könne sich nicht orientiren, welcher Weg nach ihrem Gasthofe führe, bot ihr der Prinz seine Begleitung an. Die Beiden plauderten eifrig mit einander. Beim Hotel angelangt, sagte die Dame: „Tausend Dank, königliche Hoheit." Lächelnd rief der Prinz: „Sie kennen mich? Dann muß ich auch darauf bestehen, daß Sie mir Ihren Namen nennen, damit die Partie gleich ist." Mit einer tiefen Verbeugung erwiderte die Fremde: „Ich bin Frau von Kolemine, von deren Vermählung mit dem Großherzog von Hessen, Ihrem Schwager, königliche Hoheit wohl vernommen haben werden.

— Eine eigenartige Entdeckung machte dieser Tage ein Förster des bei Spandau gelegenen Forstbezirks Brieselang. Derselbe bemerkte, daß sich auf einem Hügel Stücke der Rasenfläche in sonderbarer Weise abhoben. Bei näherem Nachforschen fand er unter dem Rasen eine kunstvoll ausgeschachtete Höhle, in welcher außer verschiedenen Arbeitsgeräthen, Schaufeln, Hacken ꝛc. auch eine Strickleiter aufgestapelt war. Der Förster St., welcher diese Höhle mit Wilddiebereien in Verbindung brachte, erstattete seinem Vorgesetzten, dem Förster G., Anzeige. Bei genauer Beobachtung stellte es sich nun, wie das „Kl. J." erzählt, heraus, daß die Höhle von zwei Spandauer Gymnasiasten angelegt worden war, welche, angeregt durch „Indianergeschichten", während der Ferien einen längeren Aufenthalt in der „Prairie" zu nehmen beabsichtigten.

— (Der Wahrheit die Ehre.) Der Bankier F. fuhr vor einigen Wochen der Kur wegen nach Ems und kehrte vor Kurzem zurück, um in Begleitung seiner Gattin an die See zu gehen. Im Ems fand der vielseitige Finanzier Gelegenheit, seine Zeit einer jungen Balleteuse vom X.'schen Hoftheater zu widmen, für welche er manch' hübsches Sümmchen opferte. Bei seiner Rückkehr entdeckte die Gattin des Bankiers zufällig in der Schreibtafel ihres Mannes sehr gewissenhaft folgenden Posten eingetragen: „Ems 15. 6. 87. per Diverses 1000 Mark." — — „Aber James", rief sie im höchsten Grade mißtrauisch, „was sind das hier für 1000 Mark?" — „Liebes Kind", antwortete der wahrheitsliebende Gatte, „das sind Kurspesen!"

Schwedt a. O., 17. Juli. Ein in Berliner Blättern koursirendes Gerücht wollte wissen, daß man nach den Särgen der Kurfürsten Johann Cicero und Joachim II. suche. Das hatte eine alte Frau gelesen, deren Vater anfangs dieses Jahrhunderts in Köpenick als Maurer arbeitete und seiner Zeit auch im Schlosse zu thun hatte. Derselbe hat damals im Keller des Schlosses unter Schutt und Geröll zwei Särge stehen sehen. Davon hat nun die alte Frau geeigneten Ortes Anzeige gemacht, auch eine eiserne Thür im Schloßkeller als den Eingang zu jenem Raume bezeichnet. In Folge dessen dürfte eine amtliche Untersuchung vorgenommen werden.

Bankwesen.

Bukarester 20 Franks-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Kursverlust von ca. 18 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 Mark pro Stück.

Viehmarkt.

Berlin, 18. Juli. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 2911 Rinder, 7802 Schweine, 1818 Kälber, 28,090 Hammel (von denen ca. 23,500 Stück Magervieh).

In Rindern zeigte sich in Folge sehr ungünstiger Fleischmärkte keine Kauflust; das Geschäft entwickelte sich daher trotz des geringeren Auftriebes flau und gedrückt und waren die vorwöchentlichen Preise nur schwer zu erreichen. Der Markt wurde nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 50—53 Mark, 2. Qualität 45—48 Mark, 3. Qualität 36—42 Mark, 4. Qualität 30—34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Am Schweinemarkt, der geräumt wurde, hatte der verhältnißmäßig starke Export Preisbesserung zur Folge. Man zahlte für 1. Qualität circa 42 Mark, 2. Qualität 39—40 Mark, 3. Qualität 36—38 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich bei weichenden Preisen fast noch flauer als der Rinderhandel. Man zahlte für beste Qualität 38—46 Pfg. und für geringere Qualität 26—36 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Der Hammelmarkt verlief bei unveränderten Preisen reger als vor acht Tagen, weil sich das Export-Geschäft etwas hob; besonders wurde Magervieh aus diesem Grunde besser bezahlt und der Markt ziemlich geräumt. Man zahlte für beste Qualität 40—44 Pfg., beste englische Lämmer (Jährlinge) bis 50 Pfg., und geringere Qualität 34—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Unter „Fleischgewicht" bei Rindern, Kälbern und Hammeln ist das Gewicht der 4 Viertel zu verstehen, also der Preis derselben, welcher sich nach Abzug des Werthes von Kopf und Füßen, Haut und „Kram" (Herz, Lunge, Leber, Magen, Milz, Eingeweide ꝛc.) vom gezahlten Stückpreise pro Zentner oder Pfund Fleisch ergiebt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Essen a. d. R., 18. Juli. Heute Vormittag fand das Begräbniß des Geheimen Kommerzienraths Alfred Krupp unter Betheiligung der hervorragendsten Industriellen der Rheinprovinz und Westfalens statt. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers war Prinz Reuß zur Theilnahme an der Trauerfeierlichkeit erschienen.

Wien, 18. Juli. Der Herzog Ferdinand von Koburg hat nach Petersburg die Anfrage gerichtet, ob er vom Zaren empfangen werden würde. Bescheid fehlt noch bis jetzt.

Wien, 18. Juli. Wie die „Pol. Korr." meldet, sind die Verhandlungen der türkisch-montenegrinischen Kommission ins Stocken gerathen. Die montenegrinischen Delegirten beanspruchen einige Weideplätze, in deren Abtretung die anwohnenden Albanesen nicht willigen wollen.

Innsbruck, 18. Juli. Erzherzog Albrecht soll hier den deutschen Kaiser bei seiner Durchreise begrüßen.

Paris, 18. Juli. Die Deputirtenkammer berieth die Vorlage betreffend die versuchsweise Mobilisirung eines Armeekorps. Cavaignac führte aus, daß die Vorlage unnütz, oder doch so wenig nützlich sei, daß die Unzuträglichkeiten nicht aufgewogen würden. Der Kriegsminister Ferron unterstützt die Vorlage und konstatirt, daß diese versuchsweise Mobilisirung nur 20,000 Mann und 10,000 Pferde umfasse. Die Kammer erklärt darauf die Dringlichkeit und beschloß mit 394 gegen 101 Stimmen zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen. Die acht ersten Artikel wurden angenommen. Artikel 9, welcher von der Verlängerung des Lieferungstermins der Handelseffekten in derjenigen Gegend, in welcher die Mobilisirung stattfindet, handelt, wird von den Ministern d'Autresme und Rouvier bekämpft und von der Kammer abgelehnt. Die ganze Vorlage wird unter Fortfall des Art. 9 mit 329 gegen 118 Stimmen angenommen. Die Sitzung wird darauf aufgehoben.

Der Munizipalrath hat eine Tagesordnung verworfen, in welcher die Bevölkerung von Paris dazu beglückwünscht wird, daß sie es verstanden habe, den für die Republik gefährlichen Aufreizungen am Nationalfeste Widerstand zu leisten.

Paris, 18. Juli. Der deutsche Botschafter Graf Münster hat sich heute in Boulogne nach London eingeschifft.

London, 18. Juli. Unterhaus. Walter Long lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die beleidigenden Ausdrücke, welche Tanner am Freitag im Vorsaale des Unterhauses gegen ihn gebraucht hatte. — Derselbe hatte Long einen verdammten Narren genannt. — Der Führer des Unterhauses, Smith, beantragte die Suspension Tanners auf einen Monat. Sexton beantragte die Debatte zu vertagen, weil Tanner nicht anwesend sei, Parnell unterstützte diesen Antrag. Smith sprach gegen die Vertagung, weil Tanner nicht ein Wort der Entschuldigung geschrieben habe; Gladstone befürwortete den Antrag Sextons. Nachdem hierauf auch Smith eingewilligt hatte, wurde die Debatte bis Donnerstag vertagt.

London, 18. Juli. Das Oberhaus nahm nach vierstündiger Debatte die irische Strafrechtsbill in dritter Lesung an.

Um Liebe und Glück.

Roman von W. Egbert.

69

Obgleich man Irmgard ihre eigenen Angelegenheiten verhandelte, verhielt sie sich dabei meist passiv, ja gleichgültig. Was galt ihr die hohle Schaale, da der Kern fehlte? Was die Form der äußeren Ehre, das Gehäuse des Sakramentes, da das Allerheiligste, die Liebe nicht darin enthalten war?

Für die juristischen und konfessionellen Erörterungen und Bedenken über Scheidung und Separation, Bestand oder Nichtbestand der Ehe, moralische und gesetzliche Forderungen, Titel, Rang, Name, Mein und Dein hatte sie stets nur ein halbes Ohr, einige unterdrückte Seufzer und eine stille Thräne

Kein Wunder, wenn die eigene Mutter sie deshalb für dasselbe schwache, schüchterne Kind voll Einfalt und Unerfahrenheit hielt, wie Graf Buchenrod es ihr vor zehn Jahren als kindliche Neuvermählte entführte, und daß sie keine Ahnung hatte, wie reich die stille Zeit diesen feinen Geist entfaltete und wie schön und edel das Unglück diese Seele gereift habe.

Pater Vincenz, der feine Menschenkenner, hatte indessen mehr Kenntniß von dem verborgenen Geistes- und Gemüthsschätze der jungen Dulderin, theils durch die Entschleierung der Beichte, theils durch aufmerksame Beobachtung während seiner häufigen Besuche im Heffterschen Hause. Irmgards Schicksal und das Räthsel ihrer Zukunft beschäftigten als Lieblings-Thema seine regen Gedanken, und er verhehlte sich nicht, daß er dieser geknickten Blume nicht allein Himmelsthau, sondern von Herzen auch den Sonnenschein irdischen Glückes wünschte, — sei es auch an der Seite des Ketzers.

Irmgard eilte die Treppe hinab, um ihren ungeduldigen Liebling, den Mutter Martina gewiß kaum noch bei der kleinen Handarbeit unten zu fesseln vermochte, während sie selbst oben bei der Großmama ungestört sein wollte, wieder in die Arme zu schließen. Ihre graziöse Gestalt mit dem leichten Tritte und den sanften Bewegungen betrat geräuschlos das untere Wohnzimmer, blieb aber sofort gebannt auf der Schwelle stehen.

Auf einem niederen Sessel saß Graf Buchenrod, das Töchterchen auf den Knien und im Arme haltend, während Lili aufmerksam einer Erzählung des Vaters lauschte.

Der Abendschein fiel durchs Fenster, verklärte Eberhards schönes Profil und vergoldete des Kindes Locken, in denen noch der Kranz ruhte, der das ganze Zimmer mit seinem Dufte erfüllte.

Eberhards Stimme klang so ernst und zärtlich zugleich, wie sie Irmgard lange, lange nicht gehört hatte. Sie wollte fliehen, unhörbar wie sie gekommen; doch der Anblick jener unerwarteten Gruppe von Vater und Kind fesselte sie wie ein starker Zauberbann. Alles Blut strömte ihr zum Herzen; ganz blaß und mit angehaltenem Athem verharrte sie in der dunklen Nische der Thür und lauschte dem Zwiegespräche:

„Und so bin ich bald hier-, bald dorthin gereist und in der ganzen Zeit nicht wieder nach Buchenrod gekommen! Wenn ich auch Deine Briefchen nicht beantwortet habe, so waren sie mir doch stets eine große Freude, mein theures Kind, und ich hatte Dich nicht vergessen; im Gegentheil, ich habe wohl mehr Sehnsucht nach Dir, als Du nach mir gehabt!"

„Das ist schön, Papa! Aber Du wolltest mir ja nun noch erzählen, wie Du Weihnachten verlebt hast! Es war das erste Weihnachtsfest, wo wir nicht beisammen waren!"

„Ja, das habe ich empfunden, mein Kind! Ich war in Wien und ganz allein. Am Christabend ging ich durch die Straßen und beobachtete die vielen Leute, die eilig mit Packeten und Körben hin und her liefen, um noch für ihre Lieben etwas einzukaufen, und der Gedanke, daß ich Niemand hätte, dem ich etwas schenken konnte, stimmte mich ganz traurig. Da sah ich ein armes, kleines Kind an einer Straßenecke stehen; es hatte blaue Augen wie Du und auch so blondes Haar; Thränen standen in seinen Augen, und es zitterte vor Kälte."

„Das arme Kind! Hatte es denn keinen Vater, der ihm warme Kleider geben konnte?"

„Nein; es hatte nur eine Mutter, die lag zu Hause krank im Bette und hatte das Kind zum Betteln ausgeschickt."

„War es ein kleines Mädchen?"

„Ja, in Deinem Alter, und da es überdies so viel Aehnlichkeit mit Dir hatte, nahm ich es mit in mein Hotel, in mein Zimmer. Da wärmte es sich, und ich ließ ihm Kuchen und Chokolade bringen."

„Das hatte wohl das kleine Mädchen noch nie gegessen?"

„Nein, und während es sich das gut schmecken ließ, mußte Lebrecht schnell allerhand Geschenke für das Kind kaufen, warme Kleider und schöne Spielsachen, Honigkuchen und Zuckerwerk."

„Ach, wie lieb war das von Dir, Papa!"

„Unter dem Kronleuchter baute ich Alles auf und bescheerte es dem armen, kleinen Mädchen. Erst freute es sich sehr dazu, doch als ich es in Gedanken einmal Lili nannte, erschrak es vor dem fremden Manne und fing an zu weinen und wollte nach Hause zu seiner Mutter. Da mußte es Lebrecht mit all den Geschenken nach Hause bringen. Dort haben sie der Kranken Alles aufs Bett gelegt, und da ist die Freude erst recht groß gewesen! So, nun weißt Du, wie Graf Eberhard von Buchenrod diesmal den Weihnachtsabend verlebt hat!"

„Ja, Papa, und reizend war es! Die wunderhübsche Geschichte muß ich nachher gleich Mama erzählen! Wenn sie nur bald käme!"

Lili machte eine unwillkürliche Bewegung zur Thür und sprang von des Vaters Knie mit dem Jubelrufe:

„Da ist ja Mama!"

Eberhard erhob sich, überrascht durch Irmgards unerwarteten Anblick, und sagte mit einer Verbeugung fast verlegen:

„Ich bitte um Vergebung für meine Keckheit, ohne Erlaubniß Ihr Zimmer betreten zu haben! Ich konnte jedoch Lili's Lockung nicht widerstehen, da sie mir auch sagte, daß Sie nicht anwesend seien. Ich bitte um Ihre Verzeihung!"

Irmgard rang nach Athem; endlich antwortete sie:

„Es kann mir nur angenehm sein, daß Lili die Freude hat, ihren Vater wiederzusehen, und denke ich, daß es selbstverständlich ist, wenn Sie kommen, Ihr Kind zu besuchen. Bitte, lassen Sie sich durch mich nicht verscheuchen, — ich gehe wieder fort!"

Sie wollte die Thür wieder gewinnen, so übermannte sie das Wiedersehen; doch Lili faßte ihr Kleid und hielt sie auf.

„Geh' nicht fort, Mama! Höre, ich habe Dir eine Botschaft zu sagen! Papa ist zwar nun selbst da, aber er richtet es nicht aus. Ich soll Dich in diesem Veilchenkranze grüßen und Dir gute Besserung wünschen, und Papa hofft, daß er Dich bald sprechen könnte," setzte sie schelmisch hinzu. „Nicht wahr, Papa, so war es doch? Ach ja, und dann soll ich Dir auch noch diesen Kuß von ihm geben!"

Armes, geschiedenes Ehepaar, dessen unbefangen plauderndes Kind ihm eine so heiße Beschämung bereiten konnte!

Irmgard war unter der Last ihrer gemischten Gefühle und unter Lili's stürmischer Liebkosung in die Kniee gesunken und ließ sich willenlos von dem lachenden Plaudermündchen küssen.

Eberhard wollte bemerken, daß er dem Kinde jenen Auftrag gab, als er, eine vollkommene Versöhnung hoffend, das Haus betrat, daß er aber inzwischen leider über Irmgards Abneigung gegen ihn belehrt sei; doch das waren Worte, die unmöglich in der Gegenwart des Kindes geäußert

---

Stettin, den 18. Juli 1887.

Reichs- und preußische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	106,50 bz B
do.	3½	99,90 G
Pr. Consolidirte Anleihe	4	106,50 G
do. do. do.	3½	99,90 bz G
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,40 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,50 B
do. do.	3½	99,40 bz G
Pfandbriefe: Berliner	5	115,70 bz G
do.	4½	109,80 bz G
Kur- und Neumärk.	3½	100,50 B
do. neue	3½	98,00 B
Ostpreußische	3½	97,50 bz G
Landsch. Zentral	4	101,60 bz
Pommersche	3½	98,20 bz B
do.	4	101,90 bz
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,10 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	97,60 B
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	104,10 bz
Pommersche	4	104,20 B
Posensche	4	103,80 B
Preußische	4	103,80 bz
Sächsische	4	103,80 bz
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	105,— bz

Lotterie-Anleihen.

Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	135,40 B
Bairische Prämien-Anleihe	4	135,80 B
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	94,— bz
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	—,—
Finnländische Loose	—	49,90 bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	198,— G
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	130,75 B
Kurhessische Prämien-Anl.	—	293,40 bz
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	189,60 bz
Meininger 7-Guld.-Loose	—	24,50 B
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	110,50 G
do. Crd.-L. v. 1858	—	284,60 bz
do. 1860er Loose	5	114,50 bz B
do. 1864er Loose	—	273,25 bz
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	157,20 B
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	153,80 B
Russische Pr.-Anl. 1864	5	146,10 bz
do. do. 1866	5	138,25 bz G

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	98,— bz
Russische Bodencredit-Anl.	5	92,60 bz
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	81,90 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	91,— bz
do. Pap.-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	66,80 bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	81,50 bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	80,90 G
Serbische amort. Rente	5	79,10 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	87,90 bz
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	95,— bz
do. cons. Anleihe v. 1870	5	100,10 bz
do. do. 1871—73	5	93,40 bz
do. do. v. 1875	4½	89,— bz
do. do. v. 1877	5	96,75 bz
do. do. v. 1880	4	78,40 bz B
do. do. v. 1884	5	92,90 bz
do. do. kleine	5	97,60 bz
Russische Goldrente	6	106,10 bz G
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	56,— bz
do. 6. do. do.	5	86,50 bz
do. 2. Orient-Anleihe	5	53,60 bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	107,— bz
Rumän. fund. M. 4000	5	101,80 bz
do. amort. M. 4000	5	94,— bz

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	—	4	103,75 bz
Breslau-Warschau	—	4	—,—
Ludwshf.-Bexbach	—	4	219,20 G
Mainz-Ludwsbhf.	—	4	96,60 bz
Marbrg.-Mlawka	—	4	45,40 G
Mecklb. Friedr.-Franz	—	4	136,50 G
Nordhausen-Erfurt	—	4	34,— G
Ostpr. Südbahn	—	4	61,50 bz G
Werrabahn	—	4	83,— bz G

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	—	6	35,50 G
Berlin-Dresden	—	5	22,70 G
Frankf. G.-Eis.-G.		4	108,— bz G
Marbrg.-Mlawka	—	5	106,50 G
Nordhausen-Erfurt	—	5	34,— G
Oberl. incl. Cp.	—	5	94,50 G
Ostpr. Südbahn	—	5	105,50 bz
Weimar-Gera	—	5	86,— bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-P.	4	103,25 G
Stargard-Posen	4½	106 50 G

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	—	5	88,50 bz G
Kaiser Franz-Josef	—	5	—,—
Galizier	—	4	84,90 bz
Gotthbdbh	—	4	102,90 bz G
Kaschau-Oderberg	—	4	58,05 bz
Kronprinz-Rudolph	—	5	75,50 bz
Oesterr. Staatsbahn	—	4	r.St.in M—
Russ. Südwestbahn	—	5	58,40 bz
do. große	—	5	58 40 bz
Südöst. (Lomb.)	—	4	138 50 bz
Oesterr. Nordwestb.	—	5	pr.St.inM—
do. B. Elbth.	—	4	277,— bz
Warschau-Wiener	—	4	250,75 bz
Russ. St. (No. 125)	—	5	120,25 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. S. v. St. 3¼ g.	3½	99,50 bz B
do. do. Lit. B.	3½	99,50 bz B
do. do. Lit. C.	3½	99,50 bz B
Berlin-Anhalter L. A.	4	102,60 B
do. do. L. B.	4	—,—
Berlin-Görlitzer	4	—,—
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	102,75 B
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	102,50 G
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	102,40 B
do. Dresden (gar.)	4½	100,90 G
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	102,40 B
do. do. La. K.	4	102,30 G
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	102,30 G
do. do. 5.	4	—,—
do. do. 6. B.	4	—,—
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	102,60 bz
do. Leipzig L. A.	4	105,— G
Obschl. Em. v. 1874	4	102,50 G
do. Em. v. 1879	4½	104,70 G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	103,90 B
Rechte Oderufer 1. Em.	4	—,—
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	102,75 bz B
Thüringer 6. Serie	4	102,30 G
Werrabahn	4	—,—

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	81,— bz B
Gotthard 4. Serie	5	105,80 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	81,75 bz
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	74,20 G
Mähr. schles. Centralbahn	—	52,— G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	400 60 G
do. do. 1874 do.	3	385,— B
do. Erg.-Netz. do.	3	377,90 bz
Reichb.-Pardub. gar.	5	—,—
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	290,40 bz G
do. do. neue	3	290,20 bz G
Brest-Grajewo	5	87,50 bz
Charcow-Asow gar.	5	94,90 bz
do. Livr. Sterl.	5	93,25 bz
Jelez-Orel gar.	5	94,90 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	94.— bz
Koslow-Woronesch gar.	5	94,40 bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	82,25 bz
Kursk-Charkow gar.	5	94,90 bz
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	85,50 bz
Kursk-Kiew gar.	5	102,30 bz
Losowo-Sew. ind. gar.	5	82,40 bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	92,— bz
Mosco-Smolsk. gar.	5	95,— bz
Orel-Greasi-O. gar.	5	82,25 bz G
Rjäsan-Koslow gar.	4	90,10 bz
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	94,60 bz
Rybinsk-Bologne	5	84,10 bz
do. 2. Em.	5	84,10 bz
Schuja-Iwan. gar.	5	94,50 bz
Transkaukasische	3	63,10 bz
Warschau-Terespol. gar.	5	95,80 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	98,25 bz
Wladikawkas	4	77,10 bz

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5	109,— G
do. do. do.	4	101,80 bz G
do. do. do.	4	101,80 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.	3½	96,40 bz G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	118,25 G
do. do. 2. Serie	4½	—,—
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	101,25 G
do. do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	112,25 bz G
do. do. 5. und 6.	5	107,— bz G
do. do.	4½	114,75 G
do. do.	4	102,— bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	114,70 bz
do. (rz. 110)	4½	112,50 B
do. (rz. 100)	4	102.90 bz
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	115,40 B
do. 2. 4. (rz. 110)	5	108,90 B
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4	106,50 bz B
do. do. 3 (rz. 100)	4	103,25 G
do. do. 1 (rz. 100)	4	100,60 bz G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	116,50 B
do. do. 6 (rz. 110)	5	111,40 B
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	102.10 bz G
do. do.	4	101,70 bz G
do. do.	3½	98,40 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	103,75 B
do. (rz. 110)	4½	105,50 bz G
do. (rz 110)	4	101,10 B
do. (rz. 100)	4	100,50 G

Bank-Papiere.

	1886	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	—	98,30 bz
Berliner Kassenverein	—	119,— B
do. Handelsgesell.	—	152,60 bz
Börsen-Handels-Verein	—	125,10 G
Breslauer Diskontobank	—	92,50 G
Danziger Privatbank	—	139,80 G
Darmstädter Bank	—	138,— bz B
do. Zettelbank	—	102,50 B
Deutsche Bank	—	158,70 bz
Deutsche Hyp.-Bank	—	106,70 G
Disconto-Comm.-Anth.	—	192,75 bz G
Gothaer Grundcreditb.	—	56,75 bz
do. junge	—	79,75 G
Königsberger Vereinsb.	—	107,— G
Magdeburger Privatb.	—	116,25 G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	—	112,25 G
Mitteld. Creditbank	—	94,90 bz G
Meininger Hyp.-Bank	—	96 — B
Norddeutsche Bank	—	143,30 G
Oesterr. Creditanstalt	—	452,50 bz
Petersb. Int.-Bank	—	113,70 bz G
Posener Provinz-Bank	—	113,50 G
Preuß. Bodencredit	—	108,— bz
do. C.-Bd.-Crd.	—	135,90 bz
do. Hyp.-Bank	—	104,25 bz G
Reichsbank	—	136.— bz B
Rostocker Bank	—	93,25 bz G
Schaffh. Bankverein	—	88,75 G
Schles. Bankverein	—	108,25 bz G
Weimarische Bank	—	59,75 G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	31,90 B
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	63,75 bz
Donnersmarkhütte	—	36,— bz
Dortm. Union Lit. A.	1/3	61,— bz
Duxer Kohlenverein	—	36,— bz
Gelsenkirchener	—	104,50 bz
Harpener Bergbau	—	62,50 bz
Hessisch-Rheinisch.	—	5,50 B
König- u. Laurahütte	—	77,90 bz B
Lauchhammer	—	62,— bz
Louise Tiefbau	—	64,— bz
Schlesische Zinkhütten	—	127,50 B
Stolb. Zinkhütten	—	32,— B
do. do. St.-P.	—	104,50 B

Bank-Disconto in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 3%
Amsterdam 2½ %	Belg. Plätze 2½ %
London 2 %	Petersburg 5 %
	Wien Oesterr.-W. 4 %

Wechsel-Conto vom 18.

Amsterdam 8 Tage	2½	168,55 bz
do. 2 Monat	2½	168,00 G
Belg. Plätze 8 Tage	2½	80,55 bz
do. do. 2 Monat	2½	80,20 bz
London 8 Tage	2	20,35 bz
Paris 8 Tage	3	80,60 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	160,70 bz
do. do. 2 Monat	4	159,90 bz
Petersburg 3 Wochen	5	176,75 bz
do. 3 Monat	5	176,00 bz
Warschau 8 Tage	5	177,10 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,50 bz B
Sovereings	—,—
20-Francs-Stück	16,16 bz G
Dollars	—,—
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,70 bz
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	161,10 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	177,60 bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70 %	—	92,— bz G
Unter den Linden	—	21,50 G
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	85,75 G
Bock	5½	126,25 B
Böhmische	12	281.— bz G
Friedrichshain	10	210,— B
Tivoli	6	132,— bz B
Landré	10	—,—
Berl.-Charl. Pferdebahn	—	114,50 bz G
Stettiner Straßenbahn	—	—,—
Gr. Berl. Pferdebahn	—	270,— bz G
L. Löwe & Co.	—	295,50 bz G
Maschfabrk. Schwartzkopf	—	405 — bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	26,— bz
Stett. Maschf. M. & H.	—	12,— B
Schering, Chm.-Fabrik	—	391,50 bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	122,50 G
Union, Chem.-Fabrik	—	88,25 G
Bazar (Zeitung)	—	160,— G
Immobilien-Actienges.	—	109,50 G
Kette, Dampfsch.-G.	—	—,—
Salzwerke (Egest.)	—	109,40 B
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	—,—
do. 6% St.-Pr.	—	90,— bz G

Börsenbericht.

Stettin, 19. Juli. Wetter: schön. Temp + 17° R Barom. 28" 5"' Wind W

Weizen still, per 1000 Klgr. loko 172—182 gef., per Juli 179 nom, per Juli-August 171,5 B. u. G., per September-Oktober 163 bez., per Oktober-November 164 B.

Roggen still, per 1000 Klgr. loko 117—120 bez., per Juli 118,5 G., per Juli-August do., per September-Oktober 120 bez., per Oktober-November 121,5 B. u. G., per November-Dezember 123 B. u. G.

Hafer unveränd., per 1000 Klgr. loko pomm. 102—109.

Winterraps matt, per 1000 Klgr. loko und succ. Lfrg. 195—209 bez.

Schmalz Fairbank 33,5 tr. bez.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko o F. b. Kl. 48,5 B., per Juli 47,5 B., per September-Oktober 46,5 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko o. F. ohne Handel, per Juli 64,6 nom., per Juli-August do., per August-September 64,8 bez., per September-Oktober 65,3 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,35 verst. bez.

werden durften; daher stockte er wieder. Beim Anblicke der lieblichen Gruppe von Mutter und Kind überkam ihn jedoch eine lebhafte Rührung; er hob Irmgard sanft empor und sagte:

„Des Kindes Mund will uns sagen, wie es zwischen uns sein sollte. Irmgard, — versuchen wir doch wenigstens, ob es nicht wieder besser werden kann! Gönnen Sie mir doch wenige Worte unter vier Augen, ich bitte!"

„Lili, laß uns allein!" flüsterte Irmgard.

Das Kind stand bestürzt und zögerte.

„Geh' indessen zu Mutter Martina und störe uns nicht!" befahl auch der Vater.

Da löste die Kleine schmollend den Kranz aus dem Haar, legte ihn auf den Tisch und begab sich in's Nebenzimmer.

Irmgard nahm alle Kraft zusammen, schritt auf einen Sitz zu und lud Graf Buchenrod ein, ihr gegenüber Platz zu nehmen.

Sie saßen vom vollen Abendscheine bestrahlt; ihre Augen trafen sich und senkten sich gleichzeitig; doch dieser kurze Blick genügte, jedem zum Bewußtsein zu bringen, wie verändert der andere sei.

Irmgards feine Züge erschienen so durchgeistigt, trotz der Purpurfarbe, die auf ihren Wangen brannte, ihre Augen so groß und leuchtend; es war, als wenn eine eingekerkerte Flamme diese zarte Erscheinung von innen durchglühe und verzehre!

Eberhard empfand plötzlich eine scheue Ehrfurcht, ein Gefühl von Andacht und stiller Sehnsucht wie beim Anblicke eines schönen Heiligenbildes; schmerzlicher als je ergriff ihn die Wahrnehmung, daß Trauerkleider diese zarte Gestalt umhüllten und daß ein Wittwenhäubchen diese lichten Locken deckte. Lebhafte Reue und eine mächtige Begier, sich anzuklagen, sich zu rechtfertigen, um Verzeihung zu flehen und sich mit der früheren Gattin auszusöhnen, erfüllte seine Brust; doch das Bewußtsein: „Es ist zu spät; sie hat zu viel gelitten; in ihrer Erbitterung erträgt sie meine Nähe kaum und verabscheut meine Person!" lähmte ihm jede Hoffnung auf Erfolg und raubte seiner Zunge die Beredtsamkeit, die ihr sein Herz sonst diktirt hätte.

Irmgards flüchtiger Blick in des geliebten Mannes Züge verrieth ihrer aufwallenden Barmherzigkeit und innigen Theilnahme all' den herben Kummer, der an der stolzen Jugendblüthe dieses schönen, kraftvollen Mannes in den letzten Monaten gezehrt hatte. „Um Leonie!" sagte sie sich. Vergessen war das eigene Leid, der künstlich entworfene Kompromiß, ja sogar Lili's Vortheil! Er soll glücklich werden um jeden Preis!

„Wenn ich nicht fürchten müßte, durch die Aufregung einer längeren Unterredung Ihre zarte Gesundheit zu gefährden," hob Graf Buchenrod mit unsicherer Stimme an, „würde ich damit beginnen, darzulegen, wie Mißverständniß, Irrthum mich Ihnen entfremdete, wie der Dämon der Leidenschaft mich in seine Fesseln schlug, mich Pflicht und Gewissen verletzen und überhören ließ —"

„Klagen Sie sich nicht an! Lassen wir das Vergangene!" bat Irmgard leise.

„Ja, es ist zu spät! Es ist nutzlos und schmerzlich, Todtes auszugraben; Sie haben Recht, Irmgard!" erwiderte Eberhard; dann unterbrach er sich selbst, indem er fragte: „Sie gestatten mir wohl, Sie wieder so zu nennen?" und da Irmgard schweigend in den Schoß blickte, setzte er aufglühend hinzu: „Ich finde es erklärlich, daß Ihnen diese vertrauliche Benennung von meinen Lippen lästig, vielleicht kränkend erscheint, da ich das Recht, Sie so zu nennen, so schmachvoll verscherzte; aber mir scheint es nach dem Vertrage, den wir einzugehen gewillt sind, durchaus geboten, die steife Form, in welcher Fremde mit einander verkehren, aufzugeben."

„Wenigstens vor den Leuten," stotterte Irmgard, in ihrer Verwirrung kaum Herr ihrer Gedanken.

Graf Buchenrod verbeugte sich.

„Vor den Leuten!" seufzte er dann. „Also eine Komödie wollen wir spielen, die Kluft, die uns trennt, nur äußerlich bedecken! Durch den Vorschlag, den mir Ihre Frau Mutter in Ihrem Namen machte, ist Sorge getragen, daß die Kluft bestehen bleibt, — ich hätte sonst versucht, sie durch Reue und Hingebung auszufüllen; vielleicht — doch ich bin gewillt, auf Ihre Wünsche einzugehen, nicht die meinen geltend zu machen! Versuchen wir also, den Kompromiß auszuführen; ich bin bereit, — nur um unser Kind thut es mir leid!"

(Fortsetzung folgt.)

Ein Brennerei-Inspektor, 35 Jahre alt, stattliche Figur und guter Charakter, mit einigen Tausend Thalern Vermögen, in sicherer Stellung, mit einem Einkommen von jährlich 1000 Thalern sucht eine Lebensgefährtin.

Junge Damen von 20—30 Jahren mit Vermögen (junge kinderlose Wittwen nicht ganz ausgeschlossen), welchen daran gelegen ist, eine glückliche Ehe zu schließen, mögen vertrauensvoll ihre Adresse nebst Photographie unter **R. R** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, niederlegen.

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche ich einen mit der Branche und Kundschaft (Preußen und Pommern) vertrauten und gut eingeführten Reisenden zum sofortigen Antritt.

J. Broh, Danzig.

Eine in der Gewichtswaaren-Branche erfahr. tüchtige

Verkäuferin,

sucht, gestützt a. vorzügl. Zeugn. u. Empfehl., p. Sept. o. Okt. Stell. Off. u **A. G.** a. d. Exp. d. Cösliner Zeitung.

Eine leistungsfähige Bischweiler Tuchfabrik sucht für Pommern bei den besseren Engros- und Konfektions-Häusern eingeführten

Vertreter.

Offerten unter **N. T. M. + 1855 an Ammel's Annoncen-Expedition, Straßburg i. Elsaß.**